

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
<b>Band:</b>	105 (2015)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Tradierung durch Veränderung : "Viva San Giuseppe" in Laufenburg
<b>Autor:</b>	Rickenbach, Kira von
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1003797">https://doi.org/10.5169/seals-1003797</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Tradierung durch Veränderung

## «Viva San Giuseppe» in Laufenburg

*San Giuseppe à Laufenburg: La fête de San Giuseppe (19 mars) est originaire de Sicile. Joseph est le saint patron des gens dans le besoin; les familles s'adressent à lui et promettent de construire un autel avec des victuailles qu'elles partagent ensuite avec d'autres. Des immigrés de la petite ville sicilienne de Leonforte ont amené cette tradition à Laufenburg. Ils célébrèrent tout d'abord dans un cadre privé, mais il y a 17 ans la fête fut intégrée au travail paroissial. Après une semaine éprouvante de préparatifs, pendant laquelle on cuit le pain et on prépare les autres plats, les festivités de la San Giuseppe commencent le samedi soir aux alentours du 19 mars par une messe en allemand et en italien. Suivent une procession, un feu d'artifices et la bénédiction de l'autel. La veillée de prières et de chants s'achève le dimanche matin par une messe et la cérémonie des sept saints. On partage ensuite les victuailles. Cette tradition vivante n'a pas qu'un but caritatif; elle encourage le rapprochement, l'échange et la compréhension et a donc un caractère d'intégration fort. Comme la population de Laufenburg participe aux préparatifs et à la manifestation, cette tradition contribue à renforcer la solidarité entre les gens. (Vgl. <http://www.lebendigetraditionen.ch/traditionen/00121/index.html?lang=fr>)*

Die San Giuseppe-Feierlichkeit ist eine alte sizilianische Tradition, welche zu Ehren des San Giuseppe – der Vater Jesu – am 19. März begangen wird. Als Schutzpatron für Menschen in Not haben sich arme Familien mit Fürbitten an San Giuseppe gewandt und versprochen, einen Altar mit Lebensmitteln aufzubauen und diese Gaben später mit Anderen zu teilen. Auf Sizilien wird heute noch mit der Beschriftung «Viva San Giuseppe» vor der Tür signalisiert, dass in diesem Haus ein Altar steht und jeder willkommen ist, einzutreten und ein Stück Brot abzuholen.

Diese Tradition etablierte sich im aargauischen Städtchen Laufenburg durch den Grossteil der Laufenburger Italiener, welche seit den 1960er Jahren aus dem sizilianischen Dorf Leonforte in die Schweiz eingewandert ist, heute immerhin gut 300 der circa 2000 EinwohnerInnen. Sie haben die Tradition des San Giuseppe mitgebracht und zu Beginn wie in Leonforte im privaten, familiären Rahmen weitergefeiert. Anfang der 1990er Jahre tauschten sich einzelne Leonforteser hinsichtlich ihrer Idee eines grösseren, gemeinsam organisierten San Giuseppe-Fests mit der *Missione Cattolica Italiana* aus. Sie traten in Kontakt mit der Heimatgemeinde auf Sizilien, welche sie insbesondere zu Beginn in ihrem Unterfangen unterstützte. Später öffneten sich die sizilianischen Traditionsträger ebenfalls gegenüber der römisch-katholischen Kirchengemeinde, was ein wichtiger Schritt war, um die Tradition in Laufenburg öffentlich zu verankern. Durch die Zusammenarbeit zwischen dem ehemaligen katholischen Pfarrer in Laufenburg und dem italienischen

Missionar glückte die Akzeptanz des Festes zuerst in der Pfarrei und der Kirchgemeinde, später dann in ganz Laufenburg.

Gegenwärtig besteht das Fest aus einer Messe am Samstagabend, welche sowohl in Italienisch als auch in Deutsch in der Kirche *Johannes der Täufer* vom katholischen Pfarrer wie auch vom italienischen Missionar gepredigt wird. Der Messe folgt die Prozession mit der Statue des San Giuseppe von der Kirche durch die Gassen von Laufenburg hin zur Stadthalle.<sup>1</sup> Dort angekommen findet ein Feuerwerk statt und anschliessend segnen Pfarrer und Missionar gemeinsam den Altar. In der Nacht auf Sonntag wird eine Nachtwache mit Gebet und Gesang abgehalten, welche am Sonntagmorgen durch den erneuten italienischen Gottesdienst und die Zeremonie der sieben Heiligen beendet wird. Die sieben Heiligen werden von Kindern dargestellt. Diese spielen den Ritus der Fusswaschung nach, wie er in der Liturgie der katholischen Kirche in der Messfeier vom letzten Abendmahl am Gründonnerstag vorzufinden ist. Diesem Zeichen des untereinander Dienens folgt der Dienst für die Armen und die unterschiedlichen Altargaben werden an die Bevölkerung verteilt. Schliesslich geniessen alle um 12 Uhr nochmals die gegenseitige Gesellschaft bei «Pasta e Ceci» und anderen salzigen Speisen wie etwa «Baccala».

Das Fest findet jeweils während des ganzen Wochenendes um den 19. März statt. An die 2000 Personen aus Laufenburg, der ganzen Schweiz und Süddeutschland besuchen die Feierlichkeiten. Jedes Jahr reist ebenfalls eine Delegation aus Varese in Norditalien an, um bereits in der Woche zuvor bei den Vorbereitungen zu helfen. Inzwischen wird die Tradition von der gesamten Laufenburger Bevölkerung generationenübergreifend getragen.

### **Wendepunkte und Übergänge**

Interessant an der San Giuseppe-Feier sind ihre Entwicklungsstadien und Übergänge. Mit der Migration der Leonforteser in die Schweiz verändert sich die Tradition zu Ehren San Giuseppes von einem im privaten Rahmen zelebrierten, religiösen Brauch zu einer öffentlichen und institutionalisierten Feierlichkeit mit Einbindung in die Kirchenarbeit der örtlichen Pfarrei und der *Missione Cattolica Italiana*. Die Tradition war zwar auf Sizilien bereits insofern öffentlich, als dass jeder in die Wohnzimmer mit den Altären kommen konnte. In Laufenburg wird San Giuseppe nun im öffentlichen Raum verehrt. Die Stadthalle, die den Altar beheimatet, ist die ganze Nacht von Samstag auf Sonntag für jedermann zugänglich. Diese Modifikation führt dazu, dass die vormals privaten individuellen Ausprägungen vereint und sichtbar werden.

Mit der dritten Generation der Leonforteser in Laufenburg steht die Tradition heute erneut vor einem Wendepunkt. Für sie unterscheidet sich die Bedeutung des Festes von der ihrer Eltern und Grosseltern. Weder kennen sie die ärmlichen Verhältnisse der Familien auf Sizilien noch haben sie die

---

<sup>1</sup> Die Gemeinde in Leonforte hat speziell für die Laufenburger eine Replik ihrer San Giuseppe-Statue angefertigt und in die Schweiz geschickt.

Tradition in der früheren Ausprägung erlebt. Vielmehr stehen allgemeine Aspekte wie das Wissen und Verständnis über die eigene Herkunft im Zentrum. Die dritte Generation der eingewanderten Leonforteser bildet eine Identität im Umgang mit beiden Kulturen und entwickelt dementsprechend im Dialog mit sich und ihrer heterogenen Umwelt die Bedeutung der lebendigen Tradition weiter. Dies geschieht nicht nur auf der religiösen Ebene, sondern auch auf der des Alltags, wo globale Themen mit der San Giuseppe-Feier in Verbindung gebracht werden, zum Beispiel bei Aktionen wie dem Schwenken von Friedensfahnen während der Prozession als Zeichen gegen einen aktuell geführten Krieg.

### **Karitative und integrative Bedeutung**

Bei dem Fest zu Ehren von San Giuseppe kommt traditionell der Dank für all das zum Ausdruck, was man bekommen hat: Arbeit, Gesundheit, die Gnade Gottes und vieles mehr. In Laufenburg waren es insbesondere die alten Frauen, die sich in ihren Gelübden (ex voto) für eine bestimmte Zeit – häufig jedoch fürs ganze Leben – dazu verpflichteten, jährlich Votivgaben darzubringen. Dies macht das Kernelement der Tradition aus und gleicht einem Rechtsakt: Erfüllt die eine Seite die Bitte, muss die andere ihre Leistung in Form eines Votivs erbringen. Ohne diese persönlichen Bitten an Gott und den damit verbundenen Geldspenden und Lebensmittelgaben wäre das San Giuseppe-Fest nicht realisierbar. Folglich steht der karitative Charakter der Tradition im Vordergrund. Neben den Lebensmitteln, die hauptsächlich der Laufenburger Bevölkerung zukommen, stellen die Organisatoren aus den Altargaben Lebensmittelpakete für bedürftige Familien und Gemeinschaften zusammen. Zusätzlich finanzieren sie mit den Spenden aus den Messen zwei Kinderpatenschaften in Afrika bei der Gemeinschaft Sant'Egidio.

Durch die Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche vor Ort ist aber nicht mehr die nationale Herkunft, sondern der katholische Glaube das verbindende Element. Heute verbindet die San Giuseppe-Feier mittlerweile den Grossteil der Laufenburger Bevölkerung zu einer Gemeinschaft, indem sie beispielsweise den örtlichen Bäcker oder die lokale Musikkapelle einbindet. Der Wunsch der Leonforteser, dass sich auch Schweizer mit dieser Tradition identifizieren können, zeigt sich zum Beispiel in den zweisprachigen Messen. Das Fest bezieht sich ohnehin nicht nur auf italienische Traditionen, sondern auch immaterielles Kulturerbe der Schweiz wird erinnert, schliesslich sind in der Schweiz Feierlichkeiten zu Ehren des Heiligen Josephs (San Giuseppe) den Leuten nicht fremd.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Die Kantone Uri, Schwyz, Nidwalden, Wallis, Tessin und einzelne Gemeinden des Kantons Solothurn zählen den 19. März zu ihren gesetzlichen Feiertagen. Sicherlich unterscheiden sich die einzelnen Festakte des «Seppitages» in der Schweiz von der San Giuseppe-Feierlichkeit in Leonforte und in Laufenburg. Gemeinsam ist ihnen jedoch die Tatsache, dass der 19. März in der katholischen Kirche einen Feiertag darstellt. Interessanterweise zeigen sich aktuell wenige Kilometer über die Landesgrenze Josephs-Feierlichkeiten in Form eines Gottesdienstes und Marktes im deutschen Hauenstein.

In der Laufenburger San Giuseppe-Tradition wird also einerseits die gesamte Bevölkerung involviert, andererseits erhalten die MigrantInnen eine Möglichkeit, sich zu präsentieren. Man lernt sich kennen, entdeckt gemeinsame Interessen und entwickelt ein Verständnis voneinander. Schliesslich setzt die Bewahrung dieser Tradition in einer globalisierten Welt, in der die kulturellen Eigenheiten nicht mehr ausschliesslich innerhalb von Nationen begrenzt sind, diese gegenseitige Annäherung voraus.

Die Tradierung hängt heute von der dritten Generation der italienischen Einwanderer ab, welche integrierte Doppelbürger sind. Fände dieser Prozess der Weiterentwicklung und Vernetzung nicht statt, würde sich eine unvereinbare Kluft zwischen den integrierten Leonfortesern und der Tradition auftun, welche nur schwer zu überbrücken wäre. Aus diesem Grund ist es den Traditionsträgern der ersten Einwanderungsgeneration ein Anliegen, die Frage der Weiterentwicklung, Vernetzung und gegenwärtigen Tradierung stets zur Diskussion zu stellen.

Die lebendige Tradition dient nicht mehr nur einem karitativen Zweck, sondern fördert die Annäherung, den Austausch und das Verständnis zwischen den Menschen und hat dadurch einen stark integrativen Charakter. Indem die Laufenburger Bevölkerung an den Vorbereitungen und/oder am eigentlichen Anlass involviert ist, trägt die Tradition dazu bei, die Solidarität zwischen den Menschen zu verstärken.

*Kira von Rickenbach*  
*kira.vonrickenbach@unibas.ch*